Aus der Arbeit : Arbeit und Bildung, Zürich

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Chassidismus, vereinigt, kann als die zentrale Figur und der geistige Wendepunkt in der Geschichte des Judentums des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnet werden. Noch ist auch er ein Einsamer und ein Vorläufer, aber von ihm strahlen bereits alle jene Kräfte aus, die das Judentum wieder zu einem neuen Bewusstsein und Anstieg führen sollten. Dr. Hans Kohn (Jerusalem).

Aus der Arbeit

Arbeit und Bildung, Zürich.

„Arbeit und Bildung" hat wieder zwei „Semester" hinter sich. Sie bedeuten wieder einen Fortschritt. Besonders sind es die zwei grossen Weltanschauungskurse, die viel Volk angezogen haben. Der erste handelte von der Seele. Er wurde, da Prof. Förster verhindert war, hauptsächlich durch Prof. Dr. Walter Gut bestritten. Bloss den Schlussvortrag hielt der Schreibende. Es handelte sich um die Fragen nach dem Wesen der Seele, nach ihrer Krankheit und Gesundheit, nach den für ihre Entfaltung günstigen und ungünstigen Verhältnissen. Prof. Gut, der in seiner Person den Theologen, Philosophen und Psychiater vereinigt, verstand es, mit grosser Klarheit und Anschaulichkeit einer aus allen Bevölkerungskreisen zusammengesetzten Teilnehmerschaft von etwa 150 Personen die in Betracht kommenden Tatsachen, Aufgaben und Fragen auseinanderzusetzen und vom psychologischen immer wieder zum ethischen und religiösen Problem weiterzuleiten. Es war bezeichnend, dass gerade die Weltanschauungsfragen aus der Mitte der Teilnehmer mit besonderer Lebhaftigkeit gestellt wurden. Infolge davon wurde notwendig, für die aufgeworfenen Probleme nach Neujahr einen neuen Kurs einzurichten. Dieser handelte von folgenden Themen: Sind Leid und Rätsel der Welt mit dem Gottesglauben vereinbar? Was kann uns die Wissenschaft sagen und was nicht? Gibt es eine Freiheit des Willens? Empfangen wir das Gesetz unseres Handelns von der Natur oder vom Geiste? Gibt es eine Wahrheit? Referenten waren (in der Reihenfolge der Themen): Prof. Dr. Ludwig Köhler, Dr. med. Alexander v. Muralt, der Schreibende, Prof. Dr. Emil Brunner. Wir sind den Referenten, die uns bei diesem Werke so trefflich geholfen haben, von Herzen dankbar. Die Teilnehmerzahl betrug wieder etwa 150. Unser Saal vermochte sie nicht recht zu fassen. Man sieht, wie lebendig diese Dinge sind. Daneben haben wir im ersten Semester einen speziell von einem bestimmten Kreis von jungen Leuten gewünschten und für sie eingerichteten Kurs über „religiöse Grundfragen" gehabt, den der Schreibende leitete und der auch von der heutigen geistigen Gärung Zeugnis ablegte.

Das zweite Semester brachte uns einen Kurs von Pfarrer Dr. Jakob Weidenmann über Ferdinand Hodler, der sich zu einer vorzüglichen Einführung in die bildende Kunst überhaupt gestaltete. Wieder folgte eine zahlreiche Teilnehmerschaft reich erfreut und belehrt den von Geist und Humor sprudelnden, pädagogisch aufs trefflichste angelegten Erläuterungen eines grossen Themas. Dazu gesellte sich ein mehr den sozialen Fragen gewidmeter Kurs, der an Hand von Gustav Landauer die Grundprobleme des heutigen Sozialismus, besonders das des Marxismus, behandelte. Ihn leitete Dr. Max Kleiber. Die auch wieder recht zahlreichen Teilnehmer kamen meistens aus den Kreisen der sozialistischen Jugend und es herrschte eine lebendige und kameradschaftliche Aussprache.

Durch den ganzen Winter gingen die Frauenabende, geleitet in Aussersihl durch Clara Ragaz und jenseits der Limmat von Dora Staudinger, denen diesmal in Aussersihl „Lienhard und Gertrud" in Ober- und Unterstrass das Thema: „Frau und Heim" zu Grunde lag. Diese Abende haben teilweise immer noch stark mit der Stumpfheit und Uebermüdung gerade vieler proletarischer Frauenkreise und den üblen Einflüssen der städtischen Atmosphäre zu kämpfen. Die Musikabende, geleitet von Sophie Widmer, galten diesmal Beethoven. Sie standen im Zeichen des Aufstiegs, insofern als die Teilnehmerzahl wuchs. Die grosse Arbeit und begeisterte Hingabe der Leiterin verdiente freilich noch viel breitere Wirkung. Allgemein erfreut hat das Beethovenkonzert mit dem „Fischli-Quartett" und den Darbietungen von Frl. Fischli selbst. Neu aufgenommen wurden sodann die Bibelbesprechungen am Samstag Abend. Es stellten sich zu ihnen regelmässig 80—100 Teilnehmer ein, alte und neue. Wir wagten uns nun an das Johannesevangelium und diese Arbeit ist für den Leiter ein sehr grosses Erlebnis geworden. Möchte sie auch den Teilnehmern etwas geboten haben! Die Monatsabende endlich haben das Thema: „Weltpolitische Probleme" behandelt. Es kamen bisher dran: Die Minoritätenfrage; die religiös-soziale Bewegung; der Faschismus (in einer Aussprache mit einem Italiener); der religiöse Sozialismus in Deutschland. Ueber das letztgenannte Thema referierte unser Freund Pfarrer Eckert, jetzt in Mannheim, der Vorsitzende des deutschen „Bundes religiöser Sozialisten", den wir bei diesem Anlass kennen zu lernen die Freude hatten. Es gab eine recht lebendige Aussprache mit ihm als dem Vertreter einer von der unsrigen etwas abweichenden Auffassung der gemeinsamen Sache. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass wir zwischen Weihnachten und Neujahr den Besuch von Runham Brown, dem Sekretär des Bundes der Kriegsdienstverweigerer, empfingen und mit ihm im Kreise der zürcherischen Gesinnungsgenossen die gemeinsame Sache verhandelten. Endlich wollen wir unsere Weihnachtsfeier nicht vergessen, die die Familie der Freunde zu festlichem und vom heiligen Zentrum unseres Wollens getragenen Zusammensein vereinigte.

Man wird aus diesem Bericht, der doch nur sehr summarisch ist, erkennen, dass wir wieder eine grosse Arbeit hinter uns haben. Ueber das Werk im übrigen viel zu sagen, ist hier nicht der Ort. Es fehlt ihm noch viel von dem, was seine Urheber und Träger erstreben. Von der sozialistischen Parteiseite her wird es ignoriert, ja sabotiert. Es mangelt uns noch an Menschen, die ihre Zeit und Kraft dem Ganzen oder einzelnen Zweigen unserer Arbeit zuwenden könnten. Zu kurz sind bis jetzt die Geschichte und die Natur gekommen, letztere seitdem die Herren Professoren de Quervain und Tschulok uns nicht mehr ihre so wertvollen Dienste leisten konnten. Dem Andenken des Ersteren sei auch hier ein warmes Dankeswort gewidmet. Es fehlt uns auch noch an demokratischer Aktivität und Anderem, noch Besserem. Aber vieles ist gewonnen, Anderes kann gewonnen werden. Der Baum wächst, wir haben Ursache zum Dank für viele menschliche Hilfe, Treue und Hingabe und göttlichen Segen.

L. R.

Rundschau

Zur Chronik. Es ist, wenn ich nicht irre, in den „Neuen Wegen" auch schon von jener seltsamen Wellenbewegung die Rede gewesen, die man an der Weltentwicklung in der Zeit nach dem Kriege immer wieder beobachten konnte. In einem, wie es manchmal scheint, ganz regelmässigen Rhythmus geht es bald in die Tiefe, bald wieder in die Höhe. Bald scheint die Lage sich so zu verdüstern, dass es zum Verzweifeln ist; dann geht die Bewegung plötzlich